

Die Stichwahl in Halberstadt.

† Berlin, 3. August.

Die Nationalliberalen haben den Wahlkreis Halberstadt, den ihnen die angefehene Persönlichkeit Bernuths eine lange Reihe von Jahren gesichert hatte, verloren. Ihre Parteicorrespondenz glaubt constatiren zu dürfen, daß die conservative Gegenpartei Stimmenfang bei den Socialdemokraten getrieben, und ich halte diese Annahme aus manchen Gründen für richtig. Durch ein einmütiges Eintreten der freisinnigen Partei für Weber hätte dessen Wahl gesichert werden können; die Stimmung der Parteigenossen ging aber dahin, daß man wenigstens ein freundliches Wort der Nationalliberalen abwarten müsse; man fühlt sich nicht leicht veranlaßt, jemandem zu Hilfe zu kommen, der mit affectirter Bornehmtheit zu erkennen giebt, er sei unserer Hilfe nicht bedürftig. Die Haltung der nationalliberalen Partei und des Herrn Weber selbst hätte eine andere nicht sein können, wenn sie es geradezu darauf angelegt hätten, sich die freisinnige Unterstützung vom Halbe zu halten. In den Kreisen der hiesigen Parteileitung hätte man es nicht ungern gesehen, wenn Herr Weber gewählt worden wäre; aber man konnte doch den Parteifreunden im Wahlkreise nicht zumuthen, sich selbst zu demüthigen.

Die gezwungene Haltung, in welcher die Nationalliberalen sich bewegten, war nicht ihre freie Wahl. In den Regierungsblättern wurde ihnen fortwährend eingeschärft, sie sollten die Augen nicht nach links wenden. Sie wurden davor gewarnt, wieder das Bild einer großen liberalen Partei an die Wand zu malen. In der conservativen Presse des Wahlkreises wurde den Nationalliberalen vorgerechnet, daß, wenn sie mit Hilfe der Freisinnigen siegten, das eigentlich nicht ihr eigener Sieg, sondern ein Sieg der Freisinnigen sein würde. Einen solchen dürfen die Nationalliberalen nicht fördern, und sie thäten am besten, ihren eigenen Candidaten im Stich zu lassen. Das Cartell zu brechen, wenn es ihnen un bequem wird, ist ein Recht, das die Conservativen für sich in Anspruch nehmen; die Nationalliberalen, selbst wenn sie von conservativer Seite angegriffen werden, haben dennoch die Pflicht, ihre Waffen in erster Linie gegen die Freisinnigen zu kehren. Und während so die Nationalliberalen zurückgehalten werden, ihre Bundesgenossen dort zu suchen, wo sie sie nach Lage der Sache allein finden können, bewerben sich die Conservativen ohne Scheu um die Stimmen der Socialdemokraten.

Der gewählte Herr John bekennt sich seiner Angabe nach zu der freiconservativen Partei; seine Kundgebungen deuten auf eine ausgeprochen agrarische Gesinnung. So war das Mittel gefunden, beide conservativen Fractionen gegen die Nationalliberalen in Thätigkeit zu setzen. In der nächsten Session kommt vielleicht keine Frage zur Abstimmung, bei welcher Herr Weber anders stimmen würde, wie Herr John, und so ist die Wahl ohne großen praktischen Belang. Allein es spiegeln sich doch in derselben im Voraus die Vorgänge, die sich bei den nächsten Wahlen in vielen Kreisen wiederholen werden.

Die Conservativen binden sich nicht an das Cartell, wo sie glauben, ohne dasselbe besser fortzukommen. Die Nationalliberalen halten sich noch an dasselbe gebunden und scheuen sich, von demselben zurückzutreten. In Sachsen haben sie es sogar in sehr bestimmter Weise erneuert, obwohl sie zugeben, daß es ihnen zum Nachtheil gereicht. Welche Folgen sich daraus für ihre Zukunft ergeben, das ihnen auseinander zu setzen wäre vergebliches Bemühen, wenn sie es nicht sich selbst klar machen wollen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. August.

Aus dem bereits telegraphisch in seiner Tendenz gekennzeichneten Artikel

der „Times“ zu Ehren der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in England seien folgende Sätze entnommen:

„Wir empfangen den Kaiser nicht nur als Verwandten unseres Königs, sondern als Herrscher des mächtigsten Reiches des Continents, und als Haupt einer verwandten Rasse. Zu welchem Geschehe er und Deutschland mit ihm berufen sein mögen, kann Niemand sagen. Jedenfalls ist seine Stellung eine äußerst schwierige. Geographisch im Mittelpunkt Europas, hat er an jeder Seite Nationen, welche keine freundschaftlichen Gefühle gegen ihn und sein Volk hegen. Ein falscher Schritt kann eine Coalition dieser beiden Nationen zu Stande bringen, und gegen diese Eventualität ist die Friedensliga, die Krone der Schöpfung des Fürsten Bismarck, gerichtet. Jedenfalls besteht keine Gefahr, daß der Kaiser die Größe und Verantwortlichkeit seiner Stellung unterschätzt, und ebenso wird er nicht die Natur des Willkommens hier oder die Stärke der englischen Nation mißverstehen. Es würde absurd sein, zu leugnen, daß wir einen guten Eindruck auf unseren Gast zu machen wünschen. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt, sind England und Deutschland befreundete und blutsverwandte Völker. Trotz der gelegentlichen Proteste von unverantwortlichen Politikern wissen wir sehr wohl, daß England mit Deutschland mehr gemein hat auf den Hauptbahnen des politischen Fortschritts, als mit irgend einer anderen großen Nation des Continents. Die Flottenschau in Spithead wird den Kaiser hoffentlich in seiner Ansicht, die er schon hegt, bestärken, daß wir die Macht haben, welche unsere Freundschaft zu einem nicht zu vernachlässigenden Factor macht. Mit den Worten eines französischen Politikers zu sprechen, ziehen wir Freundschaft Bündnisse vor. Starke Gründe haben bisher gegen den formellen Eintritt Großbritanniens in die Liga der Centralmächte bestanden, es giebt aber keinen Grund dagegen, zu zeigen, daß die Nation, deren furchtbare Macht jetzt im Solent sichtbar ist, sympathisirt mit den Zielen Derjenigen, welche den Frieden Europas zu wahren wünschen.“

Von der Stimmung, die in den Kreisen der deutschen und englischen Marineoffiziere herrscht, giebt folgendes, der „Frankf. Ztg.“ aus Portsmouth vom 3. August Nachts zugegangenes Telegramm Kunde: Soeben fand ein großartiges Bankett in der Victoriahalle statt, welches von 300 britischen Seefahrern den hier anwesenden 100 deutschen Waffenbrüdern gegeben wurde. Nach der Mahlzeit brachte der präsidirende Admiral Commerell den Toast auf die Königin und dann auf den Kaiser von Deutschland aus, der als „Bundesgenosse, Enkel der Königin, Sohn Friedrichs III., Neffe des britischen Thronfolgers und englischer Grenz-Admiral der englischen Nation zugehört“. Der Toast schloß unter gewaltiger Begeisterung mit dreimaligem Hochrufen und endlosen Hurrahs. Hierauf wurden die englische und deutsche Nationalhymne gespielt. Begeisterte Toaste auf die Admirale Armin, Goffmann und andere Offiziere folgten, welche das deutsche Geschwader durch die großen Schwierigkeiten, mitten durch die Menge Fahrzeuge so sicher und ruhig nach dem Ankerplatz geleitet haben. Die Capelle spielte die „Wacht am Rhein“, welche die britischen Offiziere auf Stühlen stehend mitfingen. Der deutsche Admiral v. Knoll brachte die Gesundheit der britischen Waffenbrüder aus, wofür Admiral Baird mit einem Toast auf das Wohlergehen der deutschen Kameraden dankte; Admiral Tryon brachte ein Hoch auf die opferwillige Bundesgenossenschaft beider Nationen aus, worauf allgemeine Verbrüderung folgte.

Der durch Wolffs Tel. Bur. im Auszuge mitgetheilte Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“, welcher in so wunderbarer Weise die Verdienste des Herrn Wohlgenuth um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz feiert, giebt der „Freis. Ztg.“ Anlaß zu der treffenden Bemerkung, daß also offen zugestanden werde, daß der Fall Wohlgenuth nur als willkommene Handhabe benutzt worden ist, um die Schweiz zu einer strengeren Handhabung der Fremdenpolizei zu veranlassen, und daß der ganze deutschschweizerische Zwist nicht heraufbeschworen ist, um Herrn Wohlgenuth, dessen Mangel an politischer Begabung die „Nordb. Allg. Ztg.“ auch jetzt wieder eingesteht, eine Gemüthung zu verschaffen, sondern lediglich zu dem Zwecke, eine Handhabung der schweizerischen Fremdenpolizei im Sinne des Deutschen Socialistengesetzes herbeizuführen.

Der zur Sparsamkeit auffordernde Erlaß des Kultusministers an die Universitätscuratoren verdient, so schreibt die „Bresl. Ztg.“, mehr Beachtung, als ihm auf den ersten Blick zuzukommen scheint. „Die Klagen und Beschwerden über die wachsenden Ausgaben für Universitätszwecke sind unseres Wissens nur im Abgeordnetenhaus in der letzten Session von Seiten einiger Führer der conservativen Partei erhoben worden. Erst im Anschluß an die dort gepflogenen Erörterungen hat dann auch die conservative Presse das gleiche Thema behandelt. Nachdem bereits in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses Herr von Erffa über die allzu großen Aufwendungen für Universitätszwecke Klage geführt, brachten die Abgeordneten Graf v. Kanitz und Graf Limburg-Sturum beim Capitel Universitäten des Kultussetats diese Angelegenheit zur Sprache. Beide legten zwar von vornherein, „um Mißverständnissen vorzubeugen“, Verwahrung dagegen ein, als ob nicht auch ihnen die Pflege der Wissenschaft am Herzen läge, wenn sie vor einem „übertriebenen Luxus“ in den Ausgaben für Universitätszwecke warnten. Graf Kanitz wies jedoch auf die „erhebliche“ Steigerung hin, welche die Ausgaben für Universitäten in den Jahren von 1868–1888 erfahren. Innerhalb eines Zeitraums von 20 Jahren seien dieselben im Ordinarium von 2 571 000 M. auf 7 261 000 M. und im Extraordinarium von 432 000 M. auf 2 956 000 M. gestiegen, und in diesem Anwachsen der Ausgaben glaubte der conservative Redner den besten Beweis für die Berechtigung der von ihm erhobenen Forderung zu erblicken, daß fortan in den Ausgaben für Universitätszwecke die größte Sparsamkeit Platz greife. Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, wie der Herr Kultusminister damals diesen Klagen der conservativen Parteiführer begegnete. Specieell im Hinblick auf die vom Grafen Kanitz gemachten Angaben führte er aus, daß ein Vergleich der Jahre 1868 und 1888 insofern schon nicht zulässig sei, als Preußen damals noch inmitten seiner Entwicklung und unmittelbar vor einer großen kriegerischen Katastrophe gestanden habe, die die Aufwendung aller Anstrengungen für den einen Zweck, die Existenz des Staates selbst sicher zu stellen, habe nothwendig erscheinen lassen. „Erst nach dem Kriege von 1870/71“, so führte Herr von Gohler aus, „ist es möglich gewesen, an der Hand der neuerworbenen Mittel und der aufblühenden Frische für wissenschaftliche Zwecke die Staatsfinanzen in Anspruch zu nehmen, in diejenige Entwicklung einzutreten, in der wir uns heute zu meiner großen Freude noch befinden.“ Viel bedeutungsvoller ist indessen noch der Schluß der damaligen Rede des Herrn Kultusministers. „Ich erkenne durchaus an“, so erklärte er, „daß es wünschenswert ist, zu sparen und die Ausgaben einzuschränken, wo es möglich ist. Aber glauben Sie nur nicht, daß irgend eine persönliche oder sonstige Neigung vorhanden ist, die Kosten zu erhöhen, sondern die Steigerung der Ausgaben liegt in der großartigen Stellung unserer Universitäten, namentlich unseres öffentlichen, wissenschaftlichen Lebens; sie liegt in den wechselnden Bedürfnissen der Wissenschaft. Wir müssen meines Erachtens alles daran setzen, mit voller finanzieller Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß der hohe Stand, welchen die Universitäten einnehmen, nicht herabgedrückt oder verflümmert werde durch Maßnahmen, die durchaus gut gemeint sind, aber vielleicht doch etwas in ihren Erfolgen spärlicher wirken, als man von vornherein annehmen sollte.“ Man wird zugeben müssen, daß nach diesen Ausführungen der jetzige Erlaß etwas seltsam berühren und die Frage nahe legen könnte, ob derselbe seinen Ursprung nicht vielleicht an anderer Stelle gefunden.

Die Gerüchte über eine theilweise Mobilisirung der serbischen Armee werden in einem Belgrader Telegramm der „N. Fr. Pr.“ als unbegründet bezeichnet. Die angeordnete Einberufung der Mannschaften aller drei Aufgebote habe nur eine Conscriptio-Revision zum Zwecke, um die Transferrung der Mannschaften nach den Altersklassen in die verschiedenen Aufgebote bewirken zu können. Diese im Sinne des Wehrgesetzes alljährlich vorzunehmende Revision werde mit großer Ge-

Nachdruck verboten.

Gras Roman.

Von H. Aht.

[38]

Er würde sie finden! Die Hoffnung verließ ihn nicht, doch sie hob nicht mehr so himmelhoch jauchzend die Flügel, nachdem er vier Wochen bereits rastlos jedes Thal durchstreift, jeden Berg hinangekommen, der eine menschliche Wohnung trug, und doch noch keine leiseste Spur der sehnlichst gesuchten gefunden hatte. Es war herblich geworden, von den Höhen hernieder wehten schon rauhe Winde, und in den Thälern begann des Sommers grüne Pracht zu schwinden. Würde sie auch während des Winters hier in den Bergen bleiben? Wenn sie weiter zog, und er hätte sie nicht gefunden?

Westerholm schritt einen schmalen, ziemlich steilen Pfad hinan. Er hatte ausgedehnt, daß in halber Höhe des Berges auf einem Plateau sich ein Bauerngehöft befand, in welchem zugleich eine Gastwirtschaft betrieben wurde, und wo schon öfter Fremde, die mehr auf Naturgenuss als auf Comfort sahen, einen längeren Aufenthalt genommen hatten. Ob ihm hier das Ziel seines Suchens winkte? Vorwärts, vorwärts ohne Säumen, noch war es nicht Zeit, zu rasten. Doch stockte unwillkürlich sein Fuß, als er, um eine scharfe Krümmung biegend, statt der finsternen Klamm mit ihrem wildschäumenden Gewässer, an deren Rande er entlang geschritten, plötzlich tief unter sich ein sonnenklares, liebliches Thal wahrte. Rings umschlossen von steilen Alpen, deren schneeglänzende Gipfel in das Himmelsblau hineinragten, lag es brünten in stiller, weltentrückter Frieden; das sammelgleiche Grün der Wiesen trug noch nicht die rauhe Spur des Herbstes, in üppigem Laubschmuck standen noch die Bäume, zwischen denen hier und da ein rothes Ziegeldach schimmerte, und als wäre ein Stückchen des blauen Himmels hinab auf die Erde gefallen, leuchtete aus dem smaragdnen Grün wie ein Saphir ein kleiner See. Westerholm war achlos und unberührt an so manchem großartigen Landschaftsbild vorübergegangen, das enge Thal da drunten zog mit einem Mal gewaltsam seine Augen an und ließ ihn nicht los. Und dann durchzog es ihn plötzlich, was Herr Schulze so wie achlos hingeworfen: Zwischen Bergen, die voll Schnee, liegt ein himmelblauer See.

Er dachte nicht mehr daran, daß er hinauf zu der Almwirtschaft gewollt. Zu Thal, zu Thal! Ihn kümmerte nicht Weg noch Steg. Geradwegs hinab, ob auch auf schmalem, steilem Pfad sich

unter seinen Füßen das Gestein bröckelte, ob auch die Tiefe schwinbelnd unter ihm lag, er sah nicht die Tiefe, er sah nur den strahlenden, lachenden Sonnenschein und ein Stückchen leuchtendes Blau, war es der Himmel, war es der See, oder waren es zwei blaue Augen?

Und dann, als er schon ganz nahe vor sich den kleinen See erblickte und das schmucke Dörfchen, das zwischen üppigen Obstkäusen fast versteckt an seinen Ufern sich ausbreitete, da gewahrte er auch noch ein anderes Blau, das flatterte und wehte in der Luft: es war ein langer blauer Schleier, der an einem weißen Schächerhut mit einem Maibüschelkranz befestigt war. Der Hut aber krönte eine hohe Gestalt von idealer Magerkeit, die langsam den sanft ansteigenden Bergeshang hinanwanderte; die Augen blickten schwärmerisch zu den Schneefinnen empor, die linke Hand war begeistert ausgestreckt, die rechte aber hielt Papier und einen Bleistift, — es war Fräulein Thunelndas Schwankfänger.

In Wolf von Westerholm aber begann es zu jubeln, daß es ihm eng ward in der Brust und doch so selig — himmelweit. In stiegendem Lauf stürmte er dahin in der Richtung, von wannen Fräulein Thunelndas zu Berge gestiegen war. Nun sah er vor sich ein kleines, nach Schweizerart gebautes Haus, auf dessen niederm Dach die Apfelbäume ihre fruchtschweren Zweige stützten; mit der Südseite schaute es nach dem See, und am Gestade desselben, halb liegend in einem Feldhübel, im vollen Schein der milden Herbstsonne, — noch konnte Westerholm nichts wahrnehmen als einen sanft zurückgeneigten Kopf mit einem leicht darüber geschlungenen, schwarzen Spitzentuch, unter dem es schimmerte wie blondes Haar, aber er wußte es, das war sein Weib, sein holdes, süßes Weib; das Gesicht, das, ihm abgewandt, hinausguckte auf den See, es war ihr rosiges, rundes, reines Kindergesicht.

„Gua!“ wollte er rufen, wollte er jauchzen, daß es ringsum widerhallte von den Bergen. Aber über die geöffneten Lippen kam ihm kein Laut, eine Beklemmung legte sich ihm über die noch eben selig geschwellte Brust, und der Fuß war ihm plötzlich am Boden wie festgebunden. Nur seine Augen hingen unverwandt an ihr, und alles, wofür ihm der Laut, die Bewegung versagte, lag in ihrem Blick. Und er hatte eine magnetisch ziehende Gewalt. Die ruhende Frauengestalt richtete sich empor, erhob sich und wandte wie fragend das Gesicht.

Da lag Wolf zu ihren Füßen hingestürzt.

„Gua! D mein Weib! Mein Weib!“

Im nächsten Augenblick aber war er emporgesprungen und hielt die Schwanke, Dahnachtige, in seinen Armen.

„Gua!“ kam es wieder von seinen Lippen, doch es war ein Schrei voll Todesangst, voll Verzweiflung. War das sein rosiges, frühlingsholtes Weib? Dieses schmale, durchsichtig bleiche Antlitz mit den tiefen, blauen Schatten unter den Augen, mit den farblosen Lippen, über die nicht der leiseste Hauch von Leben zitterte? —

„Gua!“ Sie schlug langsam die Augen wieder auf. Sie waren größer noch geworden, schöner selbst, aber wo war ihr sonnig lachender Glanz geblieben?

„Es ist schon wieder gut“, sagte sie leise. „Es war nur ein Schwindel, ich habe noch nicht ganz meine alte Kraft wieder.“

Unwillkürlich hatte er den Arm von ihr gelöst, so daß sie ihm einen Schritt entfernt stand. Ein Schauer, eine Scheu durchrieselten ihn und kannten ihm wieder das Wort zurück. Selbst größer geworden schien ihm sein Weib, und es lag über ihr eine stille, hoffert ausgebreitete, eine eigene Würde ging von ihr aus, und trotz des traurigen Blickes ihrer Augen leuchtete ein froher Stolz aus ihrem blauen Antlitz.

Sie faltete die Hände in einander und sah ihn an. „Armer Wolf“, sagte sie sanft, „auch Du siehst blaß und müde aus. Verzeihe mir, wenn ich Dich gekränkt, aber Gott weiß, ich konnte nicht anders.“

Da lag er noch einmal vor ihr, umklammerte ihre Knie und schluchzte qualvoll auf:

„Gua, vergieb mir! Komm zurück zu mir! Ich kann ja nicht leben ohne Dich, o Du mein heißgeliebtes Weib!“

Ein paar Herzschläge lang stand sie regungslos, dann kniete sie neben ihm und sah ihm mit einem Blick voll Wangen und doch voll Blick in die Augen.

„Wolf, — Wolf, ist es denn wahr, — Du hast mich noch lieb?“

„Mit einer besseren, mit einer tieferen, mit einer ewigen Liebe, so wahr mir Gott helfe!“

Sie sah ihn beschwörend an. „Wolf, wenn es nicht ganz klar ist in Deinem Herzen, — wenn Dir doch wieder ein Tag, ja, nur eine vorübergehende Minute kommen könnte, wo Du bereuest, ich würde es fühlen — und ich könnte es nicht ein zweites Mal ertragen —“

(Fortsetzung folgt.)

naunigkeit durchgeführt und sei deshalb ausnahmsweise früher angeordnet worden, weil sich die Regierung mit der Absicht trage, das Mißsystem Ende October vollständig durchzuführen. Ebenso unrichtig seien die Meldungen über Anschaffungen neuer Batterien.

Deutschland.

Berlin, 3. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Oberförstern a. D. Grütter zu Göttingen, früher zu Mollensfeld, Regierungsbezirk Hildesheim, und Louis Schmidt zu Freienwalde a. O., früher zu Reppen, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Begleiter a. D. Krüger zu Regentin, früher zu Rehmshaus im Kreise Arnswalde, und dem Steueramts-Assistenten a. D. Frey zu Berlin im Kreise Solzin den Königlich Kronenorden vierter Klasse; dem katholischen Lehrer Heinrich Hof zu Dernbach im Unterwiesenthaler Kreise den Adler der Inhaber des Königlich Hausordens von Hohenzollern; sowie den pensionierten Förstern Arnold zu Neumühle, Oberförsterei Rimmich, Kohnmann zu Antoinettenlust im Kreise Landsberg a. W., früher zu Kienitz, Oberförsterei Ratzig, und Urban zu Dobrilug, früher zu Forst, Oberförsterei Dobrilug, dem Privatforstbeamten Hepe zu Roppershain im Kreise Homburg und dem pensionierten Bahnwärter Stenz zu Neudorf im Kreise Lebus, früher zu Fürstenwalde, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Wachenfeld, Ottmann und Penninger bei der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen in Elb-Lothringen den Charakter als Baurath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den Consul Lehmann, bisher in Buenos Aires, zum Consul in Rio de Janeiro ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität Berlin Dr. Paul Deussen zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Kiel, und den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität Bonn Dr. Otto Wallach zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Göttingen ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Regierungssassessor Wallraf in Malmédy zum Landrath ernannt.

Den Domänenpächtern: Julius Lindner zu Kienitz, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., Paul Busse zu Wessels und Johannes Nitsch zu Brüssow, Regierungsbezirk Potsdam, ist der Charakter als Königlich Ober-Amtmann beigelegt worden. — Dem Vorsteher der Königlich mechanisch-technischen Versuchsanstalt in Charlottenburg, Ingenieur Adolf Mariens, und dem Vorsteher der Königlich Prüfungsanstalt für Baumaterialien zu Charlottenburg, Dr. Emil Paul Böhm, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. — Dem Landrath Wallraf ist das Landrathsamt im Kreise Malmédy übertragen worden. (N.-A.)

*** Berlin, 4. August.** [Gewährung von Staatsbeiträgen zu Lehrpensionen.] Eine Verfügung des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, welche die Frage der Gewährung von Staatsbeiträgen zu Lehrpensionen betrifft, hat entschieden, daß diese Frage sich gemäß dem Gesetze vom 14. Juni 1888 im vorerwähnten Sinne erledigt. Zum Dienstverdienst einer Lehrstelle im Sinne der Gesetze vom 14. Juni v. J. und 31. März d. J. gehörte die Pension, welche ein nicht mehr im Amte stehender Lehrer zu beziehen hat, nicht. Es sei also auch zur Pension eines Lehrers gemäß § 1 und 2 des Gesetzes vom 14. Juni v. J. ein Staatsbeitrag nicht zu gewähren.

[Besuch des Kaisers in den Reichslanden.] Wie aus Straßburg in Bestätigung der bisherigen Angaben gemeldet wird, ist der Besuch des Kaisers dort bestimmt für den 22. d. Mts. angelegt. Außer Straßburg wird der Kaiser in den Reichslanden noch Zabern und Metz besuchen.

[Kaiser Franz Josef] wird, wie die „Tgl. N.“ „aus guter Quelle“ hört, am Montag 12. d. Mts., nicht auf dem Anhalter Bahnhof, wie die hiesigen Blätter melden, sondern auf dem Bahnhof Thiergarten eintreffen und von da aus durch den Thiergarten und das Brandenburger Thor seinen Einzug halten. Es soll auf diese Weise die Benutzung der „Königgräzer“ Straße umgangen werden.

[Marine.] S. M. Schiffsingenieur-Schulschiff „Nixe“, Commandant Capitän zur See Büchel, ist am 3. August von Falmouth nach Cowes in See gegangen.

[Im Befinden des früheren Abgeordneten Dr. Reinhold] ist, wie die „Westf. Ztg.“ mitteilt, eine Besserung eingetreten. Herr Reinhold hatte, wie erinnerlich, eine Fischgräte so unglücklich verschluckt, daß er sich einer schmerzhaften Operation unterziehen mußte.

[Zum Schweineeinfuhrverbot.] Es ist vor einigen Tagen aus Budapest gemeldet worden, daß der Reichskanzler von dem Verbot der Schweineeinfuhr eine Ausnahme für Sachen in der Weise gestattet habe, daß einwöchentlich lebende, aus Steinbruch in Ungarn mittelst der Eisenbahn ankommende Schweine nach einer zehntägigen Beobachtung über Bodenbad eingeführt werden dürfen. Wie officiös betont wird, ist an diese Erlaubnis jedoch eine sehr wesentliche Bedingung geknüpft. Die Schweine dürfen nämlich lebend höchstens bis Pirna gebracht und müssen dort unbedingt geschlachtet werden. Eine ähnliche Vergünstigung mit derselben Einschränkung sieht dem Vernehmen nach auch für andere Grenzen, insbesondere für die österreichisch-baierische bevor. Doch sind die Schweine-

züchter in Oesterreich-Ungarn mit diesem Zugeständniß, wie verlautet, noch nicht zufrieden und haben Schritte gethan, um den Fortfall der erwähnten Bedingungen zu erreichen. Ob ihnen dies gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Schweiz.

*** Zürich, 2. Aug.** [Die Schweizer Turner in der Heimath.] Seit der von Mailand ruhmbedeckt heimkehrende Männerchor im Triumph vom hiesigen Bahnhof abgeholt worden ist, hat sich, so schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“, nie wieder eine solche riesige Menschenmenge am Bahnhofplatz gesammelt wie gestern, da die Schweizerturner von München zurückkehrten. Schon um 7 Uhr, dem angesetzten Zeitpunkt der Ankunft, war der Platz überfüllt von Menschen und fünf Fahnen harrten der siegreichen Schweizer Centralabtheilung. Als dann aber Niemand kam, zerfiel die Menge und der Platz lag still und leer. „Um 8 Uhr 45 kommen sie“, hieß es, und um diese Zeit war eine noch viel größere Menge als zuvor, wogend und drängend, auf dem Platz. Bis in die halbe Tiefe des Bahnhofes hinein, zur Stelle, wo nunmehr sieben Fahnen (M. S. Zürich, Deutsche Union, Oberstrass, Auserfild, Neumünster und Bollschhofen) sich eingefunden hatten und wo die Musikgesellschaft Alpenrösli mit glockigen Tönen zum Empfangstusch bereit stand, luthete der Menschenstrom, unaufhaltsam alle Schranken der Bahnhofordnung zur Seite drückend. Als der Zug eintraf, erscholl Musik und brausender, nicht enden wollender Jubel; die schmutzen Aufschümpfe wurden mit Ehrenwein getränkt und reich drängten sich die sieben Fahnen hinter Herrn Turnlehrer Ritter, den Träger der Centralfahne, von deren Lanzenpitze ein neues prächtig geflicktes Fahnenband mit der Schrift: „Von der Stadtgemeinde München“ flatterte, welches, wie uns ein Turner leuchtend Blaud erzählte, der Prinz Ludwig selbst in der Flucht um die Stange geschlungen hatte. Unter fortwährendem Jubel drängte sich der Zug, mit turnerischer Gewandtheit die Menge durchsprenzend, durch den schwarzbesetzten Bahnhofplatz, über die Bahnhofbrücke und den ebenfalls von vielen Harrenden besetzten Rimmatquai hinauf. Im schönen Garten des „Weissen Wind“ ließ sich die Gesellschaft mit ihrer stürmischen Begleitung und der Musik nieder; man kann sich kaum eine Vorstellung machen, wie da die weißbehesten Jünglinge mit den hübschen Einheitschützen umdrängt, begrüßt, zum Trinken geladen, befragt und bestaunt wurden. Um halb 10 Uhr erschien Stadtpräsident Pestalozzi und wurde an den Ehrenplatz zwischen Prof. Bichsel und Secundarlehrer Müller geführt und ihm schloß sich bald darauf Stadtrath Koller an. Stadtpräsident Pestalozzi begrüßte die Turner in unverfälschter „Zürcherisch“ mit ungefähr folgenden Worten:

„Liebe Freunde! Nicht einen officiellen Empfang, sondern nur ein freundliches Wort der Begrüßung bringe ich. Das Ihr nicht anders als mit Sieg und Ruhm bedeckt heimkehren werdet, wußte ein Jeder von uns Zurückgebliebenen, der Euren Fleiß und Eifer kannte. Die deutschen Diplomaten haben in unserem Lande Unwillen erweckt und eine Spannung hervorgerufen. Als die Einladung an Euch kam, nach München zu gehen, fragtet Ihr Euch zuerst, ob Ihr gehen wolltet; und dann ginget Ihr, um dem Vaterlande Ehre zu machen. Das war wohlgethan! Eure kleine Schar ist in München nicht im Krubel verschwunden; sie hat das lose gewordene Band zwischen den beiden Ländern wieder enger geknüpft und damit sich ein Verdienst ums Vaterland erworben. Die Schweiz hat ihre Existenzberechtigung als ein Land, das seit Anfang der Freiheit und dem Fortschritte angehört; Ihr habt dazu beigetragen durch Eure Leistungen und Eure Disciplin, daß sie da draußen anerkannt wird. Wenn einst schwerere Tage hereinbrechen sollten, so wird die Schweiz aufstehen und ihre Freiheit und Selbstständigkeit schützen bis zum letzten Blutstropfen. Euch gilt unser Gruß und Dank, und dem lieben Vaterlande unser Hoch!“

Nachdem der Beifall ertönte dem kräftigen Worte und das donnernde Hoch wollte nicht enden. Namens der Angekommenen dankte Secundarlehrer Spühler in Stellvertretung des noch in München weilenden Präsidenten E. Hafner für den freundlichen, stürmischen Empfang in einer bewegten, von farbigen Bildern aus dem Münchener Festleben und von den Triumphen der Schweizer erfüllten Rede, die wir hier nur aus Mangel an Raum nicht wiedergeben. Sein Hoch galt dem turnerischen Streben fürs Vaterland. Die Musik fiel mit den Klängen des „Rufst Du mein Vaterland“ ein und mächtig schwang sich das patriotische Lied in die feierliche Sternennacht hinaus. Die Turner konnten nicht genug erzählen von der Freundschaft und den beinahe erdrückenden Sympathiebeweisen, die sie in allen Kreisen Münchens gefunden; das arme Jodeltrüppchen der A. S. Zürich ist halb todt; so viel mußten die flotten Sänger ihre alpine Kunst und ihre nicht ganz alpinen Rehen anstrengen.

Großbritannien.

A. C. London, 3. August. [Der Deutsche Kaiser in England.] Bei prächtigem Wetter und unter dem stürmischen Jubel einer großen Volksmenge am Gestade sowie an Bord unzähliger Dampfer, Yachten und anderer Boote auf dem Meere landete gestern Nachmittag Kaiser Wilhelm auf englischem Boden. Zum Empfange des deutschen Monarchen hatte sich der Prinz von Wales, begleitet von seiner Gemahlin und seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Albert Victor, von Goodwood nach Portsmouth begeben. Dort legte der Thronfolger die große Admiralsuniform an und begab sich an Bord der reichgeschmückten königl. Yacht „Osborne“, welche, begleitet von der Trinity Yacht „Galatea“ und der Hafenadmiralsyacht „Fire Queen“, nach dem Rab-Leuchtschiff abging, wo die Begegnung mit der deutschen Reichsyacht „Hohenzollern“ und den Schiffen des deutschen Geschwaders erfolgen sollte. Bald nachdem die „Osborne“ den Anker gelichtet hatte, wurde der auf der Höhe von Spithead aufgestellten englischen Armada die Weisung signalisiert, den üblichen Flaggenschmuck anzulegen. Der „Osborne“ folgte in gemessener Entfernung der Admiralsyacht „Seahorse“ mit den Vertretern der Presse an Bord. Die Ankunft der deutschen Kriegsschiffe am Rab-Leuchtschiff sollte programmäßig um 3 Uhr Nachmittags erfolgen, aber es war 4 Uhr, ehe das deutsche Geschwader in Sicht kam. Allmählich näherten sich die deutschen Kriegsschiffe, welche in 2 Abtheilungen dampften, die Yacht „Hohenzollern“ an der Spitze der Steuerbord-Abtheilung. Der „Hohenzollern“ hießte, als er näher kam, die englische Flagge am Mast und die deutsche Reichsstandarte auf dem Hauptmast. Die königliche Yacht „Osborne“ erwiderte diesen Gruß, indem sie die Standarte des Prinzen von Wales einzog und die deutsche Flagge am Mast und die engl. britische Standarte auf dem Hauptmast hießte. Das deutsche Geschwader segelte direct auf den Rab zu, aber ehe es denselben erreichte, änderte es seine Formation und verwandelte sich in eine einzige lange Reihe, der „Hohenzollern“ voran. Der Kaiser stand in der vollen Uniform eines deutschen Admirals auf der Brücke und auf ein von ihm gegebenes Signal feuerten die deutschen Kriegsschiffe 21 Salutschüsse ab. Der Prinz von Wales, dem dieser Gruß als Vertreter der Königin galt, begab sich nicht an Bord des „Hohenzollern“, sondern die Begrüßung zwischen den Yachten, dem „Hohenzollern“ und der „Osborne“, fand durch Signale statt. Die weitere Fahrt der deutschen Kriegsschiffe ging nur langsam von Station, zum Vortheil der zahlreichen Vergnügungsdampfer, welche, ohne Rücksicht auf die von den Marinebehörden gemachten Vorschriften, den „Hohenzollern“ umringten und deren Infanterie den hohen Mast mit stürmischen Hurrahs begrüßten. Allmählich wurde Spithead erreicht. Auf der Höhe des Diers-Leuchtschiffes begaben sich die Regierungsloten Fitzbiss und White an Bord der deutschen Schiffe. Gegen 5 Uhr hatte der „Hohenzollern“ das Raber Leuchtschiff erreicht, worauf auf ein gegebenes Signal sämmtliche auf der Höhe von Spithead aufgestellten Schiffe der englischen Kriegsflotte die deutsche Reichsflagge auf dem Hauptmast hießten, während Tausende schwerer Kanonen dem Kaiser und seinem Geschwader einen Gruß von 21 Schüssen entgegen donnerten, der auf Meilen hin hörbar war. Die Mannschaften der deutschen Schiffe waren längs der Schiffsseiten in Parade aufgestellt und in ihren weißen Mützen, weißen Jacken und blauen Hosen machten sie einen überaus hübschen Effect. Während die deutschen Schiffe vorbeizogen, waren die Maen der englischen Breitenseitenschiffe bemant und die Befehlungen der Thurmgeschiffe füllten die Seiten, sowie die Thürme. Auf der Höhe von Osborne Houfe begrüßten die deutschen Schiffe die auf dem Schlosse der Königin wohnende Standarte. Sobald der „Hohenzollern“ in der Bucht von Cowes geankert hatte, begab sich der Prinz von Wales an Bord der Yacht und begrüßte den Kaiser herzlich im Namen der Königin. Bald darauf fuhr die allerhöchsten Herrschaften in einer reichgeschmückten Barke aus Ostende. Die Landung erfolgte am Trinity Pier, Cowes, wo eine Ehrenwache und zwei Schiffscapellen aufgestellt waren. Als der Kaiser ans Land stieg, präsentirten die Truppen das Gewehr und die Capellen intonirten die preussische Volkshymne. Der Kaiser, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie der Herzog von Cambridge bestiegen hierauf die bereit gehaltene Hofequipage und fuhrten durch ein Truppenpallier nach Osborne. Die Königin empfing den Kaiser auf der Terrasse, welche zu dem sogenannten „Royal Entrance“ oder Hauptportal des Schlosses führt. Sie war von den obersten Hofchargen umgeben, zu ihrer Linken befand sich der Marquis von Salisbury. Als der Kaiser den Wagen verließ, stieg die Königin, begleitet von der Prinzessin Heinrich von Battenberg, die Stufen der Terrasse herab, küßte ihren Entel auf beide Wangen und rief aus: „Willkommen in England“. Die Monarchin war wie gewöhnlich in schwarzer Toilette und trug über dem blauen Bande des Hosenbandordens das orangefarbene Band des Schwarzen Adlerordens. Am Arme des Kaisers begab sich die Königin nun ins Schloß zurück, begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, den übrigen englischen Prinzen und Prinzessinnen und den beiderseitigen Gefolgen. Im Schlosse wurden dem Kaiser der Marquis von Salisbury und andere hervorragende Persönlichkeiten vorgestellt. Abends fand Familientafel statt, welcher auch der inzwischen eingetroffene Prinz Heinrich von Preußen beizuohnte. In einem anstößigen Gemach speisten, wie bereits telegraphisch gemeldet, Lord Salisbury, Graf Herbert Bismarck und die Hofwürdenträger. Die Buchten von Cowes und Osborne waren, wie gleichfalls bereits gemeldet, Abends durch Tausende von Lichtern an Bord der dort vor Anker liegenden Schiffe und Yachten beleuchtet. Die Anlagen von Osborne Houfe waren ebenfalls glänzend beleuchtet, und die Capellen der Marine-Infanterie concertirten in denselben. So schloß der erste Tag der Anwesenheit des Deutschen Kaisers auf englischem Boden.

[Dem Deutschen Kaiser] ist es durch den Lordmayor wiederholt nahegelegt worden, London zu besuchen, um der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, ihren Gesinnungen Ausdruck zu geben. Der Kaiser soll darauf erwidert haben, er habe nie die Haltung des englischen Volkes ihm gegenüber angezweifelt, sein diesmaliger Besuch sei indes ganz ein Familienbesuch, er behalte sich vor und werde sich freuen, London bei nächster Gelegenheit zu besuchen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 5. August.

y. Personal-Veränderungen im Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin. Es wurden ernannt: Bureau-Assistent Müller in Breslau zum Betriebs-Secrätär; Stations-Aufsicher Vogt in Charlottenbrunn zum Stationsvorsteher II. Klasse. Befördert: Stations-Assistent Lehme von Halbbabt nach Bentschen, Güterexpedient Kolubel von Bentschen nach Stettin. Pensionirt: Betriebs-Secrätär Wagener in Cottbus. Gestorben: Stations-Assistent Handrecka in Spremberg.

Kleine Chronik.

*** Vom Kaiser Wilhelm I.** Der verstorbene Bildhauer Prof. Keil hat nach der Melbung einer Berliner Localcorrespondenz, eine einzig dastehende Photographie Kaiser Wilhelms I. hinterlassen. Als Keil die bekannte Reiterstatuette des Kaisers modellirte, wünschte er den Sitz des hohen Herrn im Sattel recht genau wiedergeben. Entgegenkommend, wie der alte Kaiser war, ließ er aus der Garde du Corps-Kaserne ein hölzernes Springpferd kommen, dasselbe satteln und sich auf ihm reitend photographiren. Die Platte wurde vernichtet, den einzigen Abzug besaß Professor Keil.

*** Ein Geschenk Kaiser Friedrichs** im Betrage von 100 Mark pflegte alljährlich am 1. August der Invalide Hermann Mantopf in Potsdam, der im Feldzuge 1870/71 verwundet worden war, zu erhalten. Dieses Jahr hat der Invalide die Hundert Mark mit der ersten Post von der Kaiserin Friedrich erhalten. Die „Potsdamer Nachr.“, der wir diese Mittheilung entnehmen, erwähnen hierbei, daß die Kaiserin Friedrich überhaupt alle solche von ihrem Gatten regelmäßig gespendete Unterstüzungen mit peinlichster Pünktlichkeit weiter bezaht.

*** Eine Unglückspost.** Dieser Tage wurde, wie die „Königsberger Z.“ hört, bei Gr.-Hübuden am Dissee-Strande eine geschlossene Flasche gefunden, in welcher sich ein Zettel mit folgender Aufschrift befand: Keine Rettung mehr vorhanden. Schiff in hellen Flammen. Capitän und Mannschaft sind nicht mehr. Drei Matrosen des „Nordstern“.

*** Zinner „schneidig“!** Budapest'sche Blätter berichten von einem „Husarenritt“, bei dem es sozusagen „drunter und drüber ging“. Das in der Franz-Josef-Kaserne stationirte 13. Husaren-Regiment war am letzten Dienstag Vormittags auf den Rasen ausgerückt, um von dem in der Hauptstadt weilenden Cavallerie-Inspector Prinzen Groy inspicirt zu werden. Nach der Revue machte das unter dem Commando des Obersten v. Jiles und des Oberstleutnants v. Besseney stehende Regiment eine Anzahl gelungener Exercitien. Hierauf begannen die verschiedenen Escadrons, Divisions- und Regiments-Übungen, die ungefähr zwei Stunden dauerten. Mannschaft und Pferde waren schon ermüdet, als Oberst v. Jiles zum Schluß der Revue großes Manöverreiten in schärfster Race commandirte. Die müden Pferde hielten dies jedoch nicht mehr aus. Einzelne Pferde stürzten. Andere schon gewundene Pferde sprangen über jene, die aus der Reihe ausgebrochen waren. Es entstand ein wirres Durcheinander, Pferd stürzte auf Pferd, einen unentwirrbaren Knäuel bildend. Als das spielte sich so rasch ab, daß, als das Commando, welches das Ceitellen des Reitens bezaht, ertönte, das Exercierfeld mit Husaren und reitenden, verletzten Pferden überfüllt war. Sanitäts-truppen und Gurschmiede leisteten sofort die erste Hilfe, worauf der Rückmarsch in die Kaserne angetreten wurde. Drei Husaren aber erlitten dergestalt schwere Verletzungen, daß man sie mittels Sanitätswagen vom Exercierfeld wegführen mußte; des Ferneren mußten acht und siebenzig

Pferde, die größere Verletzungen erlitten, in thierärztliche Behandlung genommen werden. Die verletzten Husaren brachte man in das Garnisonspital Nr. 16 auf der äußeren Wellerstraße. Der am schwersten Verletzte ist unter schrecklichen Qualen gestorben. Das Befinden der beiden anderen Verwundeten hat sich einigermaßen gebessert, so daß Hoffnung auf ihr Aufkommen vorhanden ist.

*** Der Schatten der Betsera.** Die Mutter der jungen Baroness Betsera, welche mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich starb, hat sich bemüht, einen Druckstich, als Manuscript gedruckt, in eigenen Verlage erscheinen zu lassen, und circulirt diese in Wiener Hofkreisen, jedoch, wie es einem Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ scheint, nur in wenigen Exemplaren. Das Interessanteste darin sind Mittheilungen aus dem Briefwechsel der jungen Betsera. Man findet bestätigt, daß das Verhältniß zum Kronprinzen, welches schon geraume Zeit dauerte, durch die Gräfin Larisch-Wallersee „vermittelt“ wurde. Andere Mittheilungen waren der Kaiserin Elisabeth, eine Kammerjungfer, und vermutlich wußte auch die Mutter der Betsera davon. Ueber den Doppelselbstmord steht nichts weiter in den Bekanntheiten der Mutter, als daß die junge Baroness mit einem Schuß durch die Schläfen todt aufgefunden wurde.

*** Was dem Herzog von Koburg an der Grenze des „wilden Landes“ passiert ist.** Dem Stuttgarter „Beobachter“ schreibt ein Sommerfrischler aus Friedrichshafen: „Mein erster Gang galt der Stätte, da die Bollner ihres Amtes walten. Es ist wahr, daß von Berlin die Ordre kam, bei der Revision des Reisegepäckes strenger zu sein und Alles genau und eingehend zu inspizieren und zu revidiren. So verfaßt jeder Reisende mit den geheimsten Falten seines Koffers dem inspektorischen Auge der Zollbeamten. Und verschont wird Niemand von Allen, die da den freien Boden der „wilden Schweiz“ verlassen und in das Land der Gottesfurcht und frommen Sitte eingehen. Der Humor der Sache liegt in einem Vorkommniß, das dem Herzog von Koburg passirte, mit aller der Gründlichkeit unterzucht wurden, deren ein geheimeres Bollnergewissen fähig ist. In seinem Jorne wandte sich der edle Herzog an den Reichskanzler selbst, um Abhilfe zu verlangen. Allein nichts ist bekannt geworden, daß die von den Zeitungen gerümmte Mißde wirklich gehandhabt wurde — bis heute ist der die Revision verschärfende Erlass in keiner Weise zurückgenommen.“

*** Die „Rauchrolle“.** Das culturhistorisch überaus wichtige Preis-ausschreiben des rheinischen Cigarrenfabrikanten für die beste Verbeutigung des Wortes Cigarre hat dadurch seinen Abzich gefunden, daß dem Worte „Rauchrolle“ der erste Preis von 100 Mark zuerkannt ist. Preis-träger ist der Barrer Keller in Waiblingen bei Stuttgart. Neben der „Rauchrolle“ war noch „Glimmrolle“ und „Dustrolle“ in die engere Wahl gekommen.

*** Wolle, Baumwolle, Leinwand.** Nachdem das „Bollregime“ in

der menschlichen Bekleidung, dank der unermüdblichen Agitation seines Begründers, zu erheblichem Einflusse gelangt war, erhob sich eine Gegenströmung für das „Baumwollregime“, indem der bekannte Dr. Bachmann dafür eintrat, daß nicht die Baumwolle an sich, sondern nur die ungewöhnliche Verarbeitung und Zurichtung derselben die Schuld daran trage, wenn baumwollene Kleidung dem Menschen weniger zuträglich sei, als wollen. Schreibe doch auch Prof. Jäger bestimmte Arten und Formen für wollenen Bekleidung vor. Der Kampf entbrannte mit Heftigkeit; aber während sonst dem Sprichworte zufolge der Dritte sich freut, sobald zwei sich streiten, litt in diesem Falle der Dritte Noth, nämlich unser guter alter einheimischer Faserstoff, die Leinwand. Mehr und mehr wurde die bekleidungsbedürftige Menschheit in das Lager entweder der „Wollenen“ oder der „Baumwollenen“ gezogen, da schließlich nur noch davon die Rede war, ob Wolle oder Baumwolle zuträglich sei, betreffs des Leinens aber ein stilles Einverständnis erreicht schien, dem zufolge die Leinwand eben gar nichts taugt. Dieser Zustand konnte nicht andauern, ohne ernste Besorgnisse in der Leinenindustrie wahrzurufen, und diese Besorgnisse haben nunmehr, wie die „Voss. Ztg.“ hört, dazu geführt, daß ein hervorragender Berliner Gelehrter seitens der Reichs-Industrie-Kammer mit der Anstellung von Versuchen beauftragt wurde betreffend die physiologischen Einflüsse der verschiedenen Bekleidungsstoffe mit besonderer Rücksicht auf die angebliche Unzuträglichkeit des Leinens. Die Leinenindustrie erhofft von dem Ausgange dieser Versuche die grünliche Beilegung des plannmäßig gegen die Leinwand großgezogenen Vorurtheiles.

*** „Adressat verstorben.“** Man schreibt dem „N. W. Tagbl.“ aus Dresden: Ein bekannter hiesiger Dichter, langjähriger Verehrer und Freund des kürzlich heimgegangenen Robert Hamerling, hatte zum Begräbniß einen Lorbeerkranz nach Graz abgehen lassen; Adresse und Inhabersangabe schloffen jedes Mißverständnis aus. Wie staunte der Absender aber, als mehrere Tage nach der Beerdigung ein Aufzettel der österreichischen Post einging mit dem Vermerk: „daß Bestellung unmöglich, weil Adressat verstorben sei.“

Theaternotizen.

*** Blumenthal's neuestes Lustspiel, „Der Baugast“,** wird seine erste Aufführung nicht in Berlin am „Lefing-Theater“, sondern im Wiener „Hofburg-Theater“ erleben. Dasselbe dürfte das genannte Stück bereits Ende September, spätestens aber im October, in Scene gehen. Die männlichen Hauptrollen liegen in den Händen von Sonnenhal und Hartmann.

*** Die Mitglieder des meiningischen Hoftheaters** beabsichtigen in Warschau und Lodz Vorstellungen zu geben. Lodz zählt 150 000 Einwohner und darf fast als deutsche Stadt bezeichnet werden; auch in Warschau ist eine starke deutsche Colonie vorhanden. Das Repertoire kann jetzt noch nicht zusammengestellt werden, denn dabei hat das entscheidende Wort die russische Censur zu sprechen, von der man sich keiner großen Freundschaft gegen dramatische Dichtungen zu versehen hat.

• **Strassenperre.** Behufs Begung von stärkeren Gasröhren wird die Neue Kirchstraße vom 5. bis incl. 10. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

• **Von den Ferien-Colonien.** Heute Mittag 12 Uhr fand in dem Prüfungssaal des Gymnasiums zu St. Elisabeth die Entlassung der Ferien-Colonien statt. Die Colonisten und Colonistinnen, die mit ihrem durchweg frischem und gesundem Aussehen Zeugnis für den Erfolg des Sanatoriums ablegten, hatten sich meist mit ihren Müttern eingefunden; auch die Führer und Führinnen der Colonien waren erschienen. Stadtrath Dr. Steuer theilte in einer kurzen Ansprache mit, daß der Gesundheitszustand der Colonien ein überaus zufriedenstellender gewesen sei. Daß bei einer Anzahl von ca. 250 Personen innerhalb 4 Wochen Erkrankungen vorkämen, das wäre nicht zu verwundern; über diejenigen, die aus diesem Umstände Veranlassung nehmen, gegen die Ferien-Colonien überhaupt loszuziehen, könne man zur Tagesordnung übergehen. Was das äußere gute Aussehen der Colonisten anzeigt, das bestätigt durchweg der hier competente Maßstab, die Waage: Zugewonnen an Gewicht haben alle Colonisten, und auch die mit den Mindestzunahmen machten einen guten Eindruck. Die Mädchen haben wieder einen Vorsprung vor den Knaben in der Zunahme: Nicht weniger als 3 Mädchen haben um 8 Pfund zugenommen, und zwar von einem Anfangsgewicht von 60 bez. 50 und 50 Pf. aus. Zum Schluß führte Stadtrath Dr. Steuer noch aus, daß der einzige Dank, der von den Colonisten und deren Eltern erwartet werde, darin bestehen könne, daß die Grundlage, welche für das körperliche und geistige Gedeihen der Kinder durch die Ferien-Colonien gelegt sei, und welche nicht in letzter Linie in der moralischen Hebung bestehe, die namentlich durch die Uebung eines liebevollen Verkehrs mit einander unter der anerkennenswerthen, hingebenden Leitung der Führer und Führinnen der Colonien erreicht wurde, gepflegt und auf ihr weiter gebaut werde. Zum Schluß drängten sich die Kinder und namentlich die Mütter derselben an die anwesenden Comitésmitglieder und Führer heran, um ihnen — man sah es an ihren strahlenden Gesichtern — von Herzen für die erhaltenen Wohlthaten zu danken. Die Genugthuung über den erzielten Erfolg, die diejenigen erfüllen darf, welche in irgend einer Weise zu den Ferien-Colonien beigetragen haben, bietet wohl die sicherste Gewähr, daß in den kommenden Jahren noch mehr Kindern die Theilnahme an dieser hervorragenden Wohlthat ermöglicht wird; wir möchten Allen empfehlen, sich künftig einen Antheil an der erwähnten Genugthuung zu sichern.

• **W. G. G. 4. August.** [Zur Abreise des Hauptmanns Kund. — Bauthätigkeit. — Erledigtes Diakon.] Hauptmann Kund ist am 1. August früh von Hamburg aus mit dem Dampfer „Gertrud Wörmann“ nach seiner bei dem Dorfe Zom im Kameruner Hinterland gelegenen Station abgereist. Die durch den Tod des Leutnants Tappenbeck herbeigeführte Verwahrung der Station ließ den Hauptmann Kund, dessen Forschungsdrang mächtiger ist als die Rücksicht auf die eigene Person, nicht einen Augenblick zögern, die ihm so nothwendige Kur in Gastein aufzugeben und seine hiesigen Angehörigen, die ihn mit schwerem Herzen scheiden sehen, zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Forschungen vor der beabsichtigten Zeit zu verlassen. Tappenbeck sollte, nachdem der Zoologe Dr. Weigmann, Mitglied der Kund'schen Expedition, dem Fieber erlegen war, während der Abwesenheit Kund's und des Botanikers Braun in Europa die zwischen den Flüssen Nijong und Sanagar im Innern des Kameruner Hinterlandes bei Gafumb neu gegründete Station mit 120 Mann so lange führen, bis Hauptmann Kund durch seine Gasteiner Kur von seinem Rheumatismus geheilt worden wäre. Als Hauptmann Kund am 14. April d. J. die Station in Kamerun verließ, war Leutnant Tappenbeck's Gesundheitszustand nach seinem vorjährigen Aufenthalt in Deutschland bis auf die Eiterung der durch einen Pfeilschuß erhaltenen Wunde ein normaler. Um so betrübender traf den hier weilenden Gefährten die Nachricht von dessen Tode. Nach der Ansicht Kund's ist Tappenbeck, der von schwächlicher Constitution war, dem Fieber resp. der Ruhr (Dysenterie) zum Opfer gefallen. Leutnant Tappenbeck ist nur 28½ Jahre alt geworden. — Die Bauthätigkeit in unserer Stadt ist eine so rege, daß die Maurer, welche bisher nur 33—35 Pf. pro Stunde verdient haben, jetzt bei 40 Pf. gesucht werden. Auch die Löhne der Zimmerleute sind verhältnismäßig gestiegen. — Durch die Wahl des Diakons Fischer zum Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Gleiwitz war das hiesige Diakonat erledigt. Der evangelische Gemeindefürsorge hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem hiesigen Magistrat als Gastprediger zunächst vorzuschlagen Pastor prim. Heintze-Gubrau, Diakonus Kluduhn-Gremberg und Pastor Kolbing-Fischbach.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)
• **r. London, 5. August.** Die „Times“ melden, Giers werde den Zaren nach Berlin begleiten. — In Beirut entstanden zwischen Ruhamedanern und Christen ernste Reibungen; kein Tag vergeht ohne zwei oder drei Straßenmorde.

• **Breslau, 5. August.** [Von der Börse.] Die heutige Börse begann auf Grund fester Wiener Course in guter Haltung. Oesterr. Creditactien und Montanwerthe begegneten reter Kauflust, auch Rubelnoten waren gesucht. Im Laufe des zweilen belebten Verkehrs trat indessen später eine Ermattung ein, weil von Wien aus, entgegen der bisherigen Annahme, für die österr. Credit-Anstalt ungünstige Abschlussziffern verbreitet wurden. Am meisten wurden hiervon naturgemäss Creditactien berührt, welche schliesslich fast ein volles Procent einbissen. Bergwerkspapiere, namentlich Oberschles. Eisenbahnbedarf hielten aber fast unverändert Stand.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1½ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 166—165½ bez., vorgestern 165¼—165—165½ bez., Ungar. Goldrente 85½ bez., Ungar. Papierrente 81—80½ bez., Verein. Könige- und Laurahütte 141¼—140¾—141 bez., Donnersmarkhütte 78¾ bis 78½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 106¼—106—105¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 90¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 64½ bez., Russ. Valuta 211¼—211 bez., Türken 16¼ bez., Egypter 91¾ bez., Italiener 94½ bez.

Ansätzliche Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

• **Berlin, 5. August, 11 Uhr 55 Min.** Credit-Actien 165, 50. Laurahütte —. Abwartend.
• **Berlin, 5. August, 12 Uhr 20 Min.** Credit-Actien 165, 60. Staatsbahn 94, 20. Italiener 94, 40. Laurahütte 140, 90. 1880er Russen 90, 50. Russ. Noten 211, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 40. Russ. Manzer 125, —. Disconto-Commandit 236, 90. Orient-Anleihe II 64, 60. Ziemlich fest.

• **Wien, 5. August, 10 Uhr 10 Min.** Oesterr. Credit-Actien 309, 50. Marknoten 58, 50. 4proc. ungar. Goldrente 100, 30. Unentschieden.

• **Wien, 5. August, 11 Uhr 16 Min.** Oesterr. Credit-Actien 309, 45. Staatsbahn 221, —. Lombarden 118, 75. Galizier 192, 50. Oesterr. Silberrente —. Marknoten 58, 47. 4proc. ungar. Goldrente 100, 27. dto. Papierrente 94, 95. Elbethalbahn 216, 25. Fest.

• **Frankfurt a. M., 5. August, Mittags.** Credit-Actien 263, 62. Staatsbahn 188, 12. Lombarden —. Galizier —. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 91, 60. Laura —. Ziemlich fest.

• **Paris, 5. August, 3¼ Rente 84, 95.** Neueste Anleihe 1878 104, 20. Italiener 92, 80. Staatsbahn 475, —. Lombarden —. Egypter 457, 50. Träge.

• **London, 5. August.** Consols —. 1873er Russen —. Egypter —.

• **Wien, 5. August. [Schluss-Course.]** Creditactien 309 35, 308 75. Marknoten —. 58 52, 58 52. St.-Eis.-A.-Cert. 220 75, 220 75. 4proc. ungar. Goldrente. 100 25, 100 25. Lomb. Eisenb. 118 25, 118 25. Silberrente —. 84 90, 85 20. Galizier —. 192 50, 192 50. London —. 119 80, 119 80. Napoleonsd'or. 9 52½, 9 53. Ungar. Papierrente. 95 00, 94 92.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
• **Cowes, 4. August, Abends.** Der Kaiser machte gestern, als die Witterung günstiger geworden war, in der Interimsuniform eines britischen Admirals dem Prinzen und der Prinzessin von Wales einen Besuch auf der Yacht „Osborne“. Nach dem Tee kehrte er nach Osbornehouse zurück, wo Abendessen mit 44 Gedecken stattfand. Im Laufe des gestrigen Tages hatten Graf Herbert Bismarck und der Botschafter Graf Hatzfeldt mit Salisbury längere Unterredungen. Heute wohnte der Kaiser mit der Königin und allen Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienst in der Schlosscapelle zu Osborne bei. Darauf empfing der Kaiser eine aus den Herren Schröder, Ernsthausen, Felsch Semon und Professor Lange bestehende Abordnung der Deutschen Londons. Die Mitglieder der Abordnung wurden dem Kaiser von dem Botschafter vorgestellt. Der Kaiser nahm eine prachtvoll ausgestattete Ergebnissadresse entgegen und dankte für diese Kundgebung. Nach dem Lunch begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, Admiral Schröder und dem Ehrenkrieger an Bord der „Alberta“, wo auch der Prinz von Wales mit seinem ältesten Sohne Albert Victor erschienen war, besuchte sodann die britischen Kriegsschiffe „Howe“, „Immortalität“, „Hera“, „Medea“, „Serpent“ und „Sharyshooter“, welche verschiedene Typen zeigen, und besichtigte genau die charakteristischen Eigenschaften der Schiffe, wobei die Ehrenwagen salutierten. Abends fand Familientafel in Osborne statt. Montag besichtigt Prinz von Wales die deutsche Flotte. Für die Flottenschau am Montag Nachmittag gelten die für Sonnabend festgesetzten Arrangements. Die deutschen Matrosen besuchten heute in großer Anzahl Osborne, Cowes und Ryde, wo sie mit den englischen Matrosen fraternisirten. Das vorzügliche Benehmen der deutschen Matrosen wurde bemerkt.

• **London, 5. August, früh.** Das Wetter ist wieder unfreundlicher.
• **London, 5. August.** Der Kaiser verließ der Königin und dem Herzog von Cambridge deutsche Regimenter.

• **Berlin, 5. August.** Die Disconto-Gesellschaft hier führt am 8. August 4½proc. Obligationen der Luisen-Bau zu 100,50 ein.

• **München, 3. August.** Die Prinzessin Clementine von Coburg ist zu längerem Besuche hier eingetroffen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden trafen, aus Reichenhall kommend, um 6¼ Uhr Abends hier ein und flogen im Hotel „Bayerischer Hof“ ab.

• **Wien, 4. August.** Anlässlich des Besuchs des Kaisers Wilhelm in England sagt das offizielle „Fremdenblatt“: Das offizielle England, sowie das englische Volk bereiten dem Oberhaupt des Deutschen Reiches einen glänzenden Empfang. Die letzten Tage bewiesen neuerdings, daß zwischen der deutschen und englischen Nation eine starke Sympathie bestehe. Diese letzten Tage werden das ihrige thun, daß die Sympathie noch zunehme. Oesterreich-Ungarn konstatirt dieses mit um so aufrechterem Vergnügen, als der Kaiser Wilhelm nicht nur als Haupt des Deutschen Reiches, sondern auch als einer der Träger des mitteleuropäischen Bündnisses, als Militär-Oesterreich-Ungarns und Italiens gefeiert werde. Das freundschaftliche Gefühl, das die englischen Zuneigungen ausdrücken, gelte dem Bunde überhaupt, der den Frieden von Europa schütze; es sei eine große Sympathiebekundung für das mitteleuropäische Bündnis, zu welcher der britischen Nation der Besuch des deutschen Kaisers Anlass bietet. Die Engländer legen damit den Beweis ab, daß sie den Sinn und den Werth dieses Bündnisses richtig beurtheilen.

• **Wien, 4. August.** Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen kaiserlichen Beschluß, datirt vom 21. v. M., nach welchem der Legationsrat Freiherr von Waden der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest zur Leitung des österreichischen Generalconsulats in Barischau berufen, der Sectionschef Carl Freiherr von Kraus mit den Functionen des Generalconsulats in Venedig betraut und die Berufung des Generalconsuls Pittner in Petersburg zur Führung der Geschäfte des Generalconsulats in Tunis genehmigt wird.

• **Graz, 4. August.** Der Erzherzog Karl Ludwig ist in Vertretung des Kaisers Franz Joseph zum dritten österreichischen Bundesheerführer am 9. August hier eingetroffen und mit freudigen Hochrufen empfangen worden. Der Erzherzog fuhr durch die illuminirten Straßen zur Industriehalle, wo der Männergesangverein concertirte und ein Feuerwerk stattfand.

• **Rom, 5. August.** Die „Riforma“ dementirt die Meldung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Crispi und Zanardelli.

• **Athen, 4. August.** Das „Bureau Reuter“ meldet: Riza Pascha

ist in Kreta eingetroffen und hat die türkischen Truppen angewiesen, sich in die Forts zurückzuziehen, um jeden Zusammenstoß mit den Bewohnern zu vermeiden.

• **Kairo, 4. August.** Der Verlust der Egypter bei Toski am 3. August beträgt etwa 100 Mann, darunter 2 englische Offiziere, von denen einer leicht und einer schwer verwundet ist.

• **Zanzibar, 4. August.** Der Afrikaforscher Meyer ist Sonnabend Abend hier eingetroffen.

• **Hamburg, 3. August.** Der Schnelldampfer „Augusta Victoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Actiengesellschaft ist, von New York kommend, heute 5 Uhr Morgens auf der Elbe eingetroffen.

• **Triest, 4. August.** Der Lloyd-Dampfer „Urania“ ist heute Nachmittags von Konstantinopel hier eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

• **Breslau, 4. August, 12 Uhr Mitt.** D.-B. 5,23 m, U.-B. + 1,59 m.
• **Stein a. O., 4. August, 7 Uhr Vorm.** U.-B. 3,09 m.
• **—, 5. August, 7 Uhr Vorm.** U.-B. 3,31 m. Steigt.

Litterarisches.

• **Gedichte von Oskar von v. Liliencron.** Leipzig. Verlag von Wilhelm Friedrich. — Als Liliencron vor sechs Jahren sein lyrisches Erstlingswerk „Adjutantenritze“ veröffentlichte, prophezeite sein Entbeder und Kritiker Eduard Engel im „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes“, es sei ein neuer Dichter entstanden. Jene Prophezeie hat sich erfüllt. Selbst die Widerfächer Liliencrons müssen die Originalität seines Talentes anerkennen. Die inzwischen erschienenen Dramen, Romane und Skizzen dieses Autors legen lautes Zeugnis davon ab. Seine neuen Gedichte sind noch vielseitiger und gedankenreicher als die „Adjutantenritze“. Für die Reichhaltigkeit ihres Inhalts spricht schon die Einteilung in sieben Abschnitte: „Mit Trommeln und Pfeifen“, „Mit Zithern und Zymbeln“, „Aus der Zukunft“, „Sizilianen“, „Verschiedenen Inhalts“, „Ottanen“ und „In willkürlicher Betonung“. Jeder Theil bietet vorzügliches. Liliencron ist ein Meister in der poetischen Schlichtheit, Landschafts- und Genremalerei. Seine Lyrik übertrifft nicht nur durch Kraft der Sprache, Tiefe der Empfindung und Lebendigkeit der Anschauung, sondern auch durch eigenartig schöne und treffende Bilder. Sie offenbart das Geheimnis wahrer Dichtung: den harmonischen Einklang von Kunst und Natur. Allen, welche sich am frühen Quell ursprünglicher Poesie laben wollen, sei die vorliegende Gedichtsammlung warm empfohlen. N.

Handels-Zeitung.

• **Magdeburg, 5. August. Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	3. August.	5. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachprodukte Basis 75 pCt.	15,50—18,50	—
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	—	—

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: Septbr. 17,10 M., October 15,50 M., November-December 14,50 M. Fest.

• **Kaffeeamt, Hamburg, 5. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags.** [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 74¼, December 1889 75¼, März 1890 74¾, Mai 1890 74¾. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr ausgeblieben. — Newyork eröffnet mit 5—15 Points Hausse.

• **Berlin, 3. August.** Spiritus unverändert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 56,5—56,7 M. bez., August und August-Septbr. 55,2—55,4 M. bez., September-October 54,5—54,6 M. bez., unverändert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 37,3 M. bez., August und August-Septbr. 36,1—36,3 M. bez., September-October 34,9—35 M. bez., October-November 34,4—34,6 M. bez., November-December 34,2—34,5 Mark bez.

• **Berlin, 4. August.** [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW. 6.] Das letztwöchentliche Geschäft trug einen sehr ruhigen Charakter. Wenn die Preise für seine Butter dennoch nicht zurückgingen, so hatte das seinen Grund darin, dass der Ueberschuss, den die Einlieferung über den Verbrauch ergab, nicht auf ältere Vorräthe stieß, daher nicht sehr ins Gewicht fiel. Dagegen mussten Preise für Landbutter etwas nachgeben, da die Zufuhr den Consum wesentlich überstieg.
Wir verrechnen (Alles per 50 Kgr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 100—105,

Letzte Course.

• **Berlin, 5. August, 3 Uhr 30 Min.** [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lehaft.

Cours vom 3.	5.	Cours vom 3.	5.
Berl. Handelsbes. ult. 175 87	176 75	Ostpr. Südb.-Act. ult. 108 37	105 87
Disc. Command. ult. 237 25	236 62	Drtm. Union-St. Pr. ult. 98 —	97 50
Oesterr. Credit. ult. 166 25	165 12	Laurahütte ult. 141 37	141 50
Frankos. ult. 94 50	94 87	Egypter ult. 91 50	91 50
Galizier ult. 82 12	82 25	Italiener ult. 94 37	94 —
Lombarden ult. 50 75	50 75	Russ. 1880er Anl. ult. 90 62	90 50
Lübeck-Büchen ult. 194 50	194 12	Türkenloose ult. 72 —	74 50
Mains-Ludwigsh. ult. 124 75	124 62	Russ. II. Orient-A. ult. 64 75	64 50
Marienb.-Mlawka ult. 70 —	69 25	Russ. Banknoten ult. 211 75	210 50
Mecklenburger . ult. 164 50	164 25	Ungar. Goldrente ult. 85 50	85 25

Producten-Börse.

• **Berlin, 5. August, 12 Uhr 20 Minuten.** [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 188. 50. Novbr.-December 190. 70. Roggen September-October 161. 75. November-Dechr. 164. 50. Rüböl September-Oct. 63. —. April-Mai 61. 80. Spiritus 70er August-Septbr. 36. 30. Septbr.-October 35. —. Petroleum loco 24. 10. Hafer Septbr.-October 148. 75.

Cours vom 3.	5.	Cours vom 3.	5.
Weizen p. 1000 Kgr.		Rüböl pr. 100 Kgr.	
Still.		Flauer.	
Septbr.-Octbr. 188 50	188 20	Septbr.-Octbr. 63 40	62 90
Novbr.-Dechr. 190 50	190 50	April-Mai 62 —	61 60

Cours vom 3.	5.	Cours vom 3.	5.
Roggen p. 1000 Kgr.		pr. 10000 L.-pCt.	
Flauer.		Matt.	
Septbr.-Octbr. 162 25	161 —	Loco mit 70 M. verst. 37 30	37 10
Octbr.-Novbr. 163 75	162 75	Aug.-Septbr. 70er 36 30	36 30
Novbr.-Dechr. 164 75	163 75	Septbr.-Octbr. 70er 35 —	34 90
Hafer pr. 1000 Kgr.		Loco mit 50 M. verst. 56 70	56 80
August 153 —	154 50	Aug.-Septbr. 50er 55 40	55 30
Septbr.-October . 148 —	148 50	Septbr.-Octbr. 50er 54 60	54 50

Cours vom 3.	5.	Cours vom 3.	5.
Weizen p. 1000 Kgr.		Rüböl pr. 100 Kgr.	
Unverändert.		Ruhig.	
Septbr.-Octbr. 184 50	184 50	Septbr.-Octbr. 64 50	64 50
Octbr.-Novbr. 185 —	185 50	April-Mai 62 50	62 50
Roggen p. 1000 Kgr.		Spirit.	
Behauptet.		pr. 10000 L.-pCt.	
Septbr.-Octbr. 158 —	158 50	Loco mit 50 M. verst. 55 80	55 70
Octbr.-Novbr. 159 —	160 —	Loco mit 70 M. verst. 35 60	35 90
Petroleum loco . 12 20	12 20	Aug.-Septbr. 70er 24 50	24 80
		Septbr.-Octbr. 70er 34 50	34 90

• **Fest, 3. August.** [Wolle.] In der abgelaufenen Woche war das Geschäft wieder etwas lebhafter und wurde ein Umsatz von circa 1500 Metr. erzielt. Preise bleiben unverändert. Es erlösten fehlerfreie Kammwollen bis 80 Fl., bessere Stoffwollen von 88 bis 91 Fl., weisse Gebirgsweicher von 74 bis 75 Fl., weisse Gebirgsommerwolle von 66 bis 67 Fl. und Bäcker bis 58 Fl. Ferner war ein grösserer Verkehr in mittlen und bessern fabrikgewaschenen Wollen in der Preislage von 112 bis 140 Fl.

Ita 95-99, Ita 90-94 M. Landbatter: Pommersche 84-88, Net-
brücker 84-88, Schlesische 84-88, Ost- und Westpreussische 80 bis
85, Tilsiter 85-90, Elbinger 85-90, Baierische —, Polnische 83-87,
Galizische 70-73-76 Mark.

—ck— Woll. Berlin, 3. August. Das Vertrauen in den festen
Bestand und den weiteren Fortgang der Geschäfte hat sich während
des Juli noch mehr befestigt und in den Preisen Ausdruck gefunden.
Es hat niemals eine normalere, ruhigere und darum um so sichere
Vorwärtsbewegung des Artikels Woll und seiner verwandten Branchen
gegeben; speculative, heftige Bewegungen bleiben erfreulicher Weise
fern, das Rohmaterial folgt den Fortschritten der Industrie. Der
starke Verbrauch während der hinter uns liegenden Periode
sehr günstigen Geschäftsganges wird sich im Herbst im Roh-
material und den Halbfabrikaten fühlbar machen. Kammzug
profitierte auf der ganzen Linie, australischer 20 bis 30 Pf., La Plata
15 Pf., Cap 5 bis 10 Pf. Kammzüge verkehrten auf ihrer hohen
Werthstufe etwas ruhiger, und stellten sich Preise in der am
1. dieses Monats in Leipzig abgehaltenen Auction für einzelne
Genres, wie mittlere australische und Buenos-Ayres 5 bis 10 Pf.
billiger als Mai, während gute, feine australische Kammzüge
und ganz fehlerhafte bisherige Preise behaupteten. Capwolle fehlt
nach wie vor, da sich der Handel bei den gegenwärtigen hohen
Preisen zurückhält. Deutsche Woll ging hauptsächlich an deutsche
Stoff-Fabrikanten zu Preisen, die etwa 3 bis 5 Mark über den Juni-
märkten liegen. Die gezahlten Preise waren: La Plata (deutscher Typ.)
4,95-5,05, bessere, sortierte, ca. 5,05-5,15, Australier, bessere, 5,50 bis
5,65, Australier, kleine, 5,30-5,45, Capzüge, bessere (sortierte), 5,10 bis
5,15, Capzüge, unsortierte, 4,95-5,00, deutsche A 5,25-5,35, B 4,90 bis
4,95 M.; deutsche Rückenwische: Vorpommern, Kamm, 140-142,
Hinterpommern, Kamm, 144-150, Stoffwollen, je nach Beschaffenheit,
140-156, Schmutzwolle 62-70 M. per 50 Kgr.

Hamburg, 3. August. [Chile-Salpeter.] Andauernd sehr
wenig Geschäft in dem Artikel, doch blieb loco Waare zu einer No-
tierung von 8,30 M. behauptet, Lieferungsware wurde dagegen billiger
offert und zwar aus den im Herbst zu erwartenden Schiffen zu
8,30 M. und den im nächsten Frühjahr zu erwartenden Schiffen zu
8,85 Mark.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. o. Gr. in Meeres- niveau in Millim.	Temperat. in Celsius- Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghnmore...	758	14	SSW 4	bedeckt.	
Aberdeen...	757	16	SW 1	wolkig.	
Christiansund...	754	12	NO 4	Nebel.	
Kopenhagen...	756	18	SW 3	Regen.	
Stockholm...	754	17	S 3	bedeckt.	
Haparanda...	749	14	still	bedeckt.	
Petersburg...	756	15	SSO 1	bedeckt.	
Moskau...	759	13	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst...	761	14	S 1	bedeckt.	
Cherbourg...	762	16	WNW 3	bedeckt.	
Heider...	760	17	WSW 3	wolkenlos.	
Sylt...	756	17	WSW 5	bedeckt.	
Hamburg...	759	18	WSW 4	bedeckt.	
Swinemünde...	759	19	SW 4	bedeckt.	
Nienfährwasser...	760	19	S 1	wolkig.	
Memel...	760	17	SW 2	bedeckt.	
Paris...	764	18	SSW 1	h. bedeckt.	
Münster...	761	18	SW 3	wolkig.	
Karlsruhe...	765	21	still	wolkenlos.	
Wiesbaden...	765	18	still	bedeckt.	
München...	767	19	W 2	bedeckt.	
Chemnitz...	764	19	SW 2	wolkig.	
Berlin...	761	21	W 3	wolkig.	
Wien...	765	17	still	h. bedeckt.	
Breslau...	764	19	W 2	heiter.	
Iale d'Aix...	770	17	SW 3	Dunst.	
Nizza...	764	23	O 3	wolkenlos.	
Triest...	763	26	O 1	wolkenlos.	

Übersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer Depression über Skandinavien und
eines barometrischen Maximums über dem Apennin wehen in

Deutschland meist westliche und südwestliche Winde, welche an der
westdeutschen Küste mässig, sonst allenthalben nur schwach auftreten.
Das Wetter ist in Central-Europa ziemlich warm, an der Küste trübe,
im Binnenlande vorwiegend heiter; in den Küstengebieten ist vielfach
Regen gefallen.

Concurs-Eröffnungen.

Weisswarenhändler Robert Schlosser zu Berlin. — Firma Nikolai
u. Co. zu Stoppenberg. — Nachlass des Ziegeleipächters Friedrich
Schmidt in Trebnitz bei Gera. — Nachlass des Hofzimmermeisters
Carl Heins zu Hagenow. — Firma J.F. Wurm, Leimbach, zu Dahlbruch,
bei Hilchenbach. — Mehlmüllers-Eheleute Adolph und Katherina
Sening in Kempten. — Kaufmann Otto August Johannes Hildebrandt
in Kiel. — Kaufmann Christoph Dollacker in Landeshut. — Kaufmann
Julius Theuerkauf zu Magdeburg. — Kaufmann Oskar Hönnecke von
Obernreit. — Bürstenmacher Ferdinand Mühl in Mülhausen. — Nach-
lass des Kronenwirths Carl Friedrich Welker in Rottenburg. — Schuh-
machermeister Louis Gerber in Tilsit.

Verloosungen.

* Köln-Mündener Prämien-Loose. Bei der am 1. August statt-
gehabten Prämien-Ziehung wurden ausser den von uns im Mittagblatt
am 2. August gemeldeten Gewinnen ferner gezogen: No. 68716 68718
68724 68726 68745 70052 70074 97301 97304 97317 97345 mit je 200.
Alle übrigen zu den am 1. Juni gezogenen Serien gehörigen Loose
werden mit Pr. Ct. 110 Thlr. eingelöst.

Ausweise.

Ausweis der Carl-Ludwigsbahn (gesamtes Netz) vom 21. bis
31. Juli 259 284 Fl., Mehreinnahme 17 365 Fl., die Einnahmen des alten
Netzes betrugen in derselben Zeit 200 100 Fl., Mehreinnahme 10 598 Fl.
Malland, 3. Aug. Die Einnahmen des Italienischen Mittel-
meer-Eisenbahn-Netzes während der dritten Decade des Monats
Juli 1889 betrugen nach provisorischer Ermittlung: im Personenverkehr
1 585 518 Lire, im Güterverkehr 2 160 569 Lire, zusammen 3 746 087 Lire,
gegen 3 640 364 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, mithin
mehr 105 723 Lire.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Johanna Hubner,
Hr. Hauptm. Max von Korf-
Kroftius, Breslau — Gnefen (Bad
Landek). Frä. Ilse Prüfer, Hr.
F. G. Renner, Landsberg a.
B. — New-York. Frä. Louise
A. Letting, Herr Max Hoff,
New-York. Frä. Marie Garnert,
Hr. Dr. jur. Erhard Born,
Baydorf — Hamburg.

Verbunden: Hr. Regierungs-Rath
Magimilian Graf v. Rothkirch
und Trach, Frä. Marie von
Seckel, Posen.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Re-
gierungsrath Dietrich, Kassel.
Ein Mädchen: Hrn. Brem-Rent.
Seiffert, Strehlen. Hrn. Rittmstr.
Walther von dem Knecht, Eten-
dal.

Gestorben: Herr Frau Prediger
Natalie Ebeling, geb. Ver-
fahrdt, aus Berlin, Hofgarten
in Tirol. Frä. Martha Görlitz,
Breslau.

Lager und Atelier
von Grabdenkmälern.
Salomonowitz, Antonienstr. 18.

Die Schlesische Dachpappen- u. Kunststein-Fabrik
Breslau, C. H. Jerschke, Salzstraße 2,
Fabrik von amtlich geprüften feuerfesten Leder-Dachpappen,
Holz-Cement, Asphalt u. Theerprodukten, empfiehlt sich
zur Lieferung ihrer Fabrikate, zur Ausführung compl. Holz-Cement-
Papp- und Doppelklebepapp-Dächer, Reparaturen
und Dachaufträge, Asphaltierungen und Isolierungen. [0235]
Preise billigt. Ausführung solid. Prima Referenzen.

Hypothekarische Darlehne

und Baugelder gewährt die Preussische Hypotheken-
Actien-Bank zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen
die General-Agentur Südfriedstraße 35 part. 9-3 11/2.
Ortmann. [0232]

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- u. Nadelwälder — schönster Strand —
fräftigster Wellenschlag. Billige Bohnung. Ermäßigte Saison-
billetts v. Stat. d. Ostb. Bf. Strophul. u. nervösen Kranken,
sowie Reconval. empf. Räß. Ausf. erh. die Badedirection. [0153]

Angelommene Fremde:

„Helmemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Hauptgeschäft Nr. 688. Gerold, Just. R., Schweinitz. Friedrich, Rechtsanwalt. Waldburg. Gentschel, Haushofmeister, n. Luz, Berlin. Seibel, Rittergutsbes., Deutsch- Breile. Pozetto, Rfm., Triest. Lange, Rfm., n. Sohn, Oppeln. Seibel, Rfm., Barmen. Windfuhr, Rfm., Hagen. Kaschewski, Kaufm., Güdes- wagen. Schmidt, Rfm., Hamburg. Luz, Rfm., Köln. Linbauer, Ingenieur, n. Frau, Wien. Schocenski, Stud. Braunau. Plachota, Student, Dierberg. Hermann, Student, Werau. Simon, Director, Trenchin, Ungarn. Refnay, Bürgermeist., Trenchin, Ungarn. Krasnyantseki, Prof., Trenchin, Ungarn. Dr. Joltan, Stadt-Physicus, Trenchin, Ungarn. Dr. Wenzel, Oberlehrer, Wohlau. v. Schubert, Oberst a. D., Greifswald. Hamacher, Rfm., Grefeld. Helmwig, Rfm., Berlin. Lüngenau, Rfm., Güdeswagen. Dahlmann, Rfm., Berlin. Woldner, Rfm., Wien. Seelig, Rfm., Berlin. Gleimann, Juwelier, Gdrlitz. Frau Abrahamson n. Fam., Guatemala. Heumann n. Fr. Kaufm., Polen. v. Gadenburg, Rfm., Bremen. Seemann, Rfm., Bremen. Neubauer, Rfm., Berlin. Methner, Fabrikbes., n. Frau, Landeshut. Hôtel weisser Adler, Schlaierstr. 10/11. Hauptgeschäft Nr. 201. Richt. von Dungen, Berlin. Peterson, Bürgermeist., Bromberg. Schmabel, Rfm., Hagen. Karger, Baumeist., n. Gem., Tesch. Otto Danielowski, Thorn. Kaufmann, Hofbuchhändler, Rairo. Gerte, Fabrikbes., Lodz. Zeconomu, Cigarrettenfabr., Rairo. Meyer, Rfm., Bergen. Gager, Rfm., Güdeswagen. Mundt, Rfm., Amsterdam. Boupller, Rfm., Gaspé. Krüger, Director, Berlin. Hôtel du Nord, Neue Kaiserstr. Nr. 18. Hauptgeschäft Nr. 499. v. Diebitzki, Generalmajor a. D., n. Gem., Rungen- dorf. v. Schomermarck, Landwirth, Niederode. v. Kamynski, Landwirths- rath, Posen. Fein, Gymnasiallehrer, n. Gem., Rülhne. Barge, Pfarrer, Lützenau in Ungarn. Tschow, Corps-Intendant des V. Armee-Corps, n. Fam., Posen. Dr. Kreibitzki, Gymnasial- lehrer, Gumbinnen. Lucht, Rfm., n. Gem., Gr. Glogau. König, Ober-Inspr., Stettin. Mücke, Oberlehrer, Gdrlitz. Janas, Rfm., Stettin. Klos, Rfm., Weipen. Rühl, Rechtsanw., n. Fam., Gräp. Baully, Rfm., Briege. Günze, Fabrikbes., Briege. Zhiel, Rfm., Radeck. Kantorowicz, n. Schweifer, Posen. Keller, Rfm., n. F., Posen. Frau Kantorowicz, n. S., Posen. Frau Jundzic, n. Begl., Warschau. Hofenhauer, Fabrikdirector, Alt-Jauer. Frau Steinberg n. Familie, Königsbütte. Frau Cant. Wölkel, Gdrlitz. Bobasewski, Richter, Ga- lizen. Gastell, Fabrikant, Mainz. v. Gellhorn, Rgl. Berggrath, n. Gem., Berlin. Gabiell, Hauptm., n. Fam., Meiße. Lichtenfels n. Sohn, Lodz. Teschorn, Landrichter, Gdrlitz. Gichert, nebst Frä. Tochter, Königsberg i. Pr. Bergmann, Rfm., Nordhausen. Gtinger, Lehrer, Berlin. Freund, Buchhändler, Beuthen OS. Gensch, Rfm., Dresden. Schattmann, Director, Münsterberg. Richter, Rfm., San Francisco. Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Hauptgeschäft Nr. 920. Friedrich, fühl. Dom., Pader, nebst Gem., Zimmendorf. Wassbuski, Apoth., Beuthen. Krauschki, Ranzlei-Rath, n. Gem., Kulm. Frau Brauerthel, Rcm, n. Fam., Kreuzburg. Till, Fabrikbes., n. Fam., Thorn. Thormann, Klempnermeister, Göthen. Schonher, Fabrikant, Berlin. Rcl. Gsch. Tischberg. Gehardt, Rfm., Bernigerode. Lutke, Rfm., Spalato. Neumann, Buchdruckereibes., Gleiwitz. Denkloff, Fabrik., Altenburg. Frau Reutere Baner, Nizza. Wieprecht, Rfm., Pflauen. Franz, Rfm., Dresden. Schindler, Rfm., Neustadt. Gottwald, Stationsvorsteher, Mittelsch. Hôtel de Rome, Albrechtsstr. Nr. 17. Hauptgeschäft Nr. 777. v. Gubinski, Rittergutsbes., Kalisch. Sieders, Wirtl. russ. Staats- rath, n. Fam., Kalisch. v. Dembicka, n. Schweifer, Kalisch. Kzepla, Director, n. Fam., Gleiwitz. Fr. v. Sulewyska, Gutsbes., n. Fam., Kalisch. Zenide, Königl. Sem.-Lehrer, Liebenthal. Sennig, Hotelier, Pilschen. Kraulein Ruch, Lehrer, n. Brüthenburg. Königsberger, Rentier, n. Gem., Lublitz. v. Reuth, Prof., Kalisch. Nolte, Rfm., Hamburg. Kroymann, Rfm., Stromberg. Spielhagen, Rfm., Berlin. Runkel, Rfm., Dresden. Ziske, Beamter, Gutsra. Berthold, Rfm., Breslau.
--

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. August 1889.

Deutsche Fonds.			Anteilige Course (Course von 11—12¼ Uhr).			Bank-Actien.			per 100 Kilogr.				
vorig. Cours.			vorig. Cours.			vorig. Cours.			höchst. niedr.				
heutiger Cours			heutiger Cours.			heut. Cours.			höchst. niedr.				
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75 bz	Oberschl. Lit. H. 4	104,00 G	104,03 G	Bresl. Discont.	5	110,75 bzG	112,00 B	Weizen, weiss (alt)	18	30	
D. Reichs.-Anl.	4	108,40 B	do. 1879. 4½	103,90 B	103,65 G	do. Wechselerb.	4½	6	107,50 B	108,00 bz	(neu)	17	60
do. do.	3½	104,20 bzB	Ndrsch. Zweigb. 3½	—	—	D. Reichsb. *)	6½	5½	—	—	17	10	
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	104,20 B	R.-Oder-Ufer II. 4	104,00 G	103,80 G	Oesterr. Credit.	8½	9½	—	—	17	10	
Pruss. cons. Anl.	4	107,20a15 b5000	Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen			Schles. Bankver.	6	132,50 B	132,35a40 bz	Weizen, gelb (alt)	18	20	
do. do.	3½	105,15 bzB	zum Bezug von preussischen 3½½ Consols			do. Bodencred.	6	127,50 bzG	127,50 G	(neu)	17	10	
do. Staats-Anl.	4	—	(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)			*) Börsenzinsen 4½ Procent.			Roggen	16	15		
do. -Schuldsch.	3½	101,70 B	abgestempelte	104,70 bzB	104,65 B	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.			Gerste	14	70		
Pruss. Pr.-Anl. 55	3½	101,70 B	nicht abgestempelte	—	100,25 G	Dividenden 1887. 1888.			Hafer, (alt)	15	80		
Pfäbr. schl. alt.	3½	101,50 G	(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)			Industrie-Papiere.			(neu)	14	80		
do. Lit. A.	3½	101,55 bzG	abgestempelte	104,70 bzB	104,65 B	Archimedes			16	15			
do. Rusticale	3½	101,55 bzG	nicht abgestempelte	—	100,25 G	Bresl. A.-Brauer			14	70			
do. Lit. C.	3½	101,55 bzG	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.			do. Baubank			15	80			
do. Lit. D.	3½	101,65 B	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.			do. Börs.-Act.			15	80			
do. altl.	4	101,10 G	Dividenden 1887. 1888.			do. Spr.-A.-G.			14	70			
do. Lit. A.	4	101,10 G	Br. Wach.St.P. *) 1½			do. Strassenb.			14	70			
do. do.	4½	—	Galiz. C.-Ludw. 4			do. Wagnb.-G.			14	70			
do. n. Rusticale	4	101,10 G	Lombard. P. St. 3½			Donnersmckh.			14	70			
do. do.	4½	—	Mainz Ludwgh. 4½			Erdmnd. A.-G.			14	70			
do. Lit. C.	4	101,10 G	Marienb.-Mlw. 1			Frankf. Güt.-Eis			14	70			
do. Lit. B.	4	101,10 G	Oest.-franz. Stb. 3½			O.-S. Eisenb.-Bd.			14	70			
do. Posener	4	101,60 bz	*) Börsenzinsen 5 Procent.			do. Portl.-Cem.			14	70			
do. do.	3½	101,45 bz	Ausländische Fonds und Prioritäten.			Oppeln. Cement			14	70			
Centrallandsch.	3½	—	Egypt. Stts.-Anl. 4			Schles. C. Giesel			14	70			
Rentenbr., Schl.	4	105,50 bzG	Italien. Rente. 5			do. Dpt.-Co.			14	70			
do. Landesclt.	4	—	do. Eisenb.-Obl. 2			do. Feuervers.			14	70			
do. Posener	4	—	Krak.-Oberschl. 4			do. Gas.-A.-G.			14	70			
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,40 G	do. Prior.-Act. 4			do. Holz.-Ind.			14	70			
do. do.	3½	101,60 bzB	Mex. cons. Anl. 6			do. Immobilien			14	70			
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.			Oest. Gold-Rente 4			do. Lebensvers.			14	70			
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	do. Pap.-R. F/A. 4½			do. Leinend.			14	70			
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	do. do. M/N. 4½			do. Cem.-Grosch.			14	70			
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,80 B Ser. II.	do. do. St. Pr. 4½			do. Zinkh.-A.			14	70			
do. rz. a 100/4	104,35 bzB kl.	103,35 bzG kl.	do. do. A/O. 4½			do. do. St.-Pr.			14	70			
do. rz. a 110/4½	112,40 G	112,70 B	do. do. Loose 1860			Siles. (V. ch. Fab)			14	70			
do. rz. a 100/5	104,75 B	104,75 B	Pohn. Pfandbr.			Laurahütte			14	70			
do. Communal	4	—	do. do. Ser. V.			Ver. Oelfabrik.			14	70			
Bresl. Strass. Obl.			do. Liq.-Pfdb.			Zuckerrf. Fraust.			14	70			
Dnrmshk. Obl.			Rum. an. Rente 4			Ausländisches Papiergeld.			14	70			
Henckel'sche			do. do. do. 5			Oest. W. 100 Fl.			14	70			
Partial-Obligat.			do. do. kleine			Russ. Bankn. 100SR.			14	70			
Kramsta Oblig.			do. Staats-Obl.			Wechsel-Course vom 5. August.			14	70			
Laurahütte Obl.			Russ. 1880er Anl.			Amsterd. 100 Fl.			14	70			
O.S. Eis. Bd. Obl.			do. 1883 Goldr.			do. do.			14	70			
T.-Winckl. Obl.			do. 1884er Anl.			London 1 L. Strl.			14	70			
v. Rheinab-			do. Or.-Anl. II			do. do.			14	70			
sche Khlg. Obl.			Serb. Goldrente			Paris 100 Fres.			14	70			
			Türk. Anl. conv.			do. do.			14	70			
			do. 400Fr.-Loose			Petersb. 100 SR.			14	70			
			Ung. Gold-Rente			Warsch. do.			14	70			
			do. do. kleine			Wien 100 Fl.			14	70			
			do. do.			do. do.			14	70			
			do. Pap.-Rente			Bank-Discont.			14	70			
						Lombard-Zinsfuss			14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			
									14	70			